

Tekst 2

Digitale Diät für Studenten

Alexander Markowetz ist Juniorprofessor für Informatik an der Universität Bonn. Dort erdachte und betreut er das Mental-Project, das das Smartphone-Verhalten von 300 000 Nutzern analysiert.



(1) Herr Markowetz, Sie haben Ihre Ergebnisse in einem Buch zusammengefasst. Ist es wirklich so schlimm, wie der Titel „Digitaler Burnout“ vermuten lässt?

Es ist schon eine dramatische Botschaft, wenn Menschen nicht mehr in
5 der Lage sind, länger an einem Thema dran zu sein. Wenn sie wegen
ständiger Unterbrechungen nie einen Flow erreichen, der geistige Produktivität und Glücksempfinden erst ermöglicht. Dieser Zustand wird gerade
de facto abgeschafft. Jugendliche sind alle 16 Minuten mit ihrem Handy
beschäftigt, im Durchschnitt aktivieren Besitzer es 53 Mal am Tag. Ihr All-
10 tag ist fragmentiert – und da kommen ja noch viel mehr Unterbrechungen
hinzu.

(2) Was bedeutet das für Hochschulen? Werden die Leistungen schlechter, die Studienzeiten länger und sind immer mehr Studenten vom Burnout bedroht?

15 Wir haben bisher die Daten von 60 000 Personen ausgewertet, 300 000
sind es insgesamt. Da steckt also noch viel mehr drin, auch für andere
wissenschaftliche Disziplinen. Weil der Großteil zwischen 17 und 25
Jahren alt ist, spiegeln die Ergebnisse auch die Situation an Schulen und
Hochschulen. Aber es ging uns nicht um Auswirkungen auf die Dauer
20 eines Studiums oder um Extremfälle wie Sucht oder Krankheit. Die Frage
ist 4, wie viele gute Gedanken und tolle Ideen wir noch haben können
bei diesen ständigen Unterbrechungen. Was bleibt überhaupt hängen?
Die Menschheit ist für permanente Unterbrechungen und den Stress

durch Handybenutzung nicht konditioniert und die Folgen sind
25 volkswirtschaftlich bedenklich.

(3) Inwiefern?

Deutschlands einzige Ressource sind die Köpfe, die Hirne. Um deren
Leistungsfähigkeit geht es. Es werden sich diejenigen Unternehmen
durchsetzen, welche die geistigen Ressourcen ihrer Mitarbeiter am nach-
30 haltigsten einsetzen. Und es werden sich diejenigen Individuen durch-
setzen, die über die besten Strategien im Umgang mit ihren persönlichen
Ressourcen verfügen, gerade auch im Studium. Es geht darum, in einer
Welt mit unendlich vielen Inhalten geistig leistungsfähig zu bleiben.

(4) Brauchen Hochschulen deshalb handyfreie Zonen?

35 Das würde ihnen gut zu Gesicht stehen. Digitale Diät und Kommuni-
kationsetikette sind wichtige Themen, schon für Schulen, aber auch für
Universitäten. Das muss dann aber von den Studenten selbst kommen,
sie müssen das einfordern. Ich bin da optimistisch, denn die Situation
dreht sich gerade. Die Eliten beginnen langsam, sich dem digitalen Wahn-
40 sinn zu entziehen.

naar: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.10.2015

Tekst 2 Digitale Diät für Studenten

- „Dieser Zustand wird gerade de facto abgeschafft.“ (Zeile 7-8)
- 1p 2 Welcher Zustand ist hier gemeint?
- A der Zustand der totalen Fragmentierung des Alltags
 - B der Zustand des konstanten Glücksgefühls
 - C der Zustand permanenter Smartphone-Nutzung
 - D der Zustand völliger Versunkenheit in eine Tätigkeit
- 1p 3 Was wird aus dem 2. Absatz über Markowetz' Studie deutlich?
- A Es fehlen die Mittel, um alle gesammelten Daten auszuwerten.
 - B Ihre Ergebnisse wurden den Kollegen anderer Wissenschaftsbereiche noch nicht übermittelt.
 - C Sie beschäftigt sich insbesondere mit der Bekämpfung der Smartphone-Sucht.
 - D Sie ist nicht explizit auf Studenten und Hochschulen ausgerichtet.
- 1p 4 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 21?
- A außerdem
 - B deswegen
 - C trotzdem
 - D vielmehr
- „die Folgen sind volkswirtschaftlich bedenklich“ (Zeile 24-25)
- 1p 5 Auf welche Gefahr für die deutsche Volkswirtschaft weist Markowetz hin?
- A Der Fachkräftemangel wird weiter zunehmen.
 - B Die Produktivität der Arbeitnehmer ist bedroht.
 - C Geistig anspruchsvolle Jobs werden verschwinden.
- Markowetz staat volgens de laatste alinea positief tegenover een 'digitaal dieet' voor studenten. Hij koppelt er echter een voorwaarde aan.
- 1p 6 Wat houdt die voorwaarde in?